

Coronabedingt deutlich weniger Unfälle

Rückgang Das Amt für Statistik hat am Montag die Unfallversicherungsstatistik für das Jahr 2020 veröffentlicht. Als Massnahmen zur Bekämpfung der Coronapandemie wurden verschiedene Aktivitäten in Alltag und Freizeit eingeschränkt. Das führte zu deutlich weniger Unfällen - so wenig wie noch nie seit 2002.

Die im letzten Jahr insgesamt 6083 registrierten Unfälle liegen laut der jährlich veröffentlichten Unfallversicherungsstatistik neun Prozent unter dem Vorjahr und stellen laut den Angaben des Amtes für Statistik den tiefsten Wert in der langjährigen Zeitreihe seit 2002 dar. So gab es infolge der Covid-19-Pandemie massive Veränderungen im Arbeits- und Freizeitalltag. «Homeoffice-Vorschriften, Verbot von Freizeitaktivitäten (Sportarten mit Körperkontakt, Sport in Gruppen, Sportwettkämpfe usw.) oder auch die Schliessung von Freizeitanlagen (Fitnesszentren, Schwimmbäder, Kletterhallen usw.) führten zu deutlich weniger Unfällen», wie es in den Hauptergebnissen der Unfallversicherungsstatistik 2020 heisst.

Bei den neun aktiven Versicherern der Berufsunfallversicherung waren im letzten Jahr total 4718 Betriebe mit über 34 000 Beschäftigten und einer Lohnsumme von fast 3 Millionen Franken versichert. Wie das Amt für Statistik schreibt, nahm zwar die Anzahl der registrierten Betriebe im Vergleich zum Vorjahr



Im Jahr 2020 haben die Versicherungen in Liechtenstein glücklicherweise viel weniger Unfälle registriert. (Symbolfoto: SSI)

um 1,3 Prozent zu, die versicherte Lohnsumme reduzierte sich aber um 0,6 Prozent. Die Anzahl der versicherten Beschäftigten ging sogar um 0,8 Prozent zurück. «Diese beiden Abnahmen sind im Kontext der Covid-19-Pandemie und den daraus resultierenden schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die beispielsweise zur Schliessung

von ganzen Wirtschaftszweigen führte, zu sehen», so die Erkenntnis aus der Statistik. Ausserdem hat sich herausgestellt, dass die Einschränkungen im Berufs- und Freizeitalltag zu 12,6 Prozent weniger Unfällen in der Berufsunfallversicherung und zu 7,2 Prozent weniger Unfällen in der Nichtberufsunfallversicherung führten.

Laut dem Amt für Statistik ist durch die Senkung des Nettoprämientarifs auch die durchschnittliche Prämienbelastung pro versicherter Person in der Berufsunfallversicherung auf 311 Franken und in der Nichtberufsunfallversicherung auf 964 Franken gesunken. Im Berichtsjahr 2020 seien für die 6083 registrierten Unfälle indes in Summe 35,5 Millionen Fran-

ken aufgewendet worden, woraus pro Unfall ein Durchschnittsbetrag von 5831 Franken resultiert. Dieser Wert liegt fast 30 Prozent über dem des Vorjahres, was sich in erster Linie mit den höheren Schadenrückstellungen von 5,8 Millionen Franken für Leistungen wegen Invalidität und an Hinterlassene begründen lässt, wie das Amt für Statistik schreibt. Der sprunghafte Anstieg liege am gesunkenen technischen Zinssatz, der eine deutliche Aufstockung des Deckungskapitals der gesprochenen Renten zur Folge hatte, heisst es. Wie die Statistik ebenfalls Auskunft gibt, sind es weiterhin die Männer, die in der langjährigen Betrachtung (2010 bis 2019) häufiger verunfallen als Frauen. So sind bei den Berufsunfällen hauptsächlich Männer (80 Prozent) betroffen. Dies liegt darin begründet, dass Männer im Vergleich häufiger arbeiten (65 Prozent Vollzeitäquivalente) und noch öfters im risikoreichen Industriesektor erwerbstätig sind (78 Prozent) als Frauen. Bei den Freizeitunfällen ist das Ungleichgewicht zwar weniger gross, wenngleich Männer mit 65 Prozent deutlich mehr verunfallen. (red/pd)

Prämienverbilligung: VU fordert tiefere Hürden und Automatismus

Postulat Die Bezugsquote bei der Prämienverbilligung ist nach wie vor unter 50 Prozent. Auch die VU-Fraktion ortet Verbesserungspotenzial und will mit einem Automatismus zwischen Steuerverwaltung, ASD und Krankenkassen Hemmschwellen durch Vereinfachungen im Antragsverfahren senken.

Bereits 2018, als die VU das Bürgerpaket geschnürt hat, legte sie den Fokus auf die Entlastung von kleinen und mittleren Einkommen. Mit der Initiative zur Ausweitung der Prämienverbilligung im Jahr 2019 wurde der Kreis der Anspruchsberechtigten ausgeweitet. Dennoch scheinen weitere Hemmschwellen zu bestehen, die die potenziellen Antragsteller davon abhält, ihren Antrag einzureichen. So stellten gerade einmal 45 Prozent

von rund 11 000 Berechtigten einen Antrag. «Fakt ist auch, dass die Information betreffend Berechtigung verbessert werden könnte. Die Meinung, es handle sich um ein «Almosen» hat sich noch mehr verstärkt, seit das ASD und nicht mehr das Amt für Gesundheit die Anträge bearbeitet», schreiben die Postulanten. Zudem forderte die VU in ihrer Initiative aus dem Jahr 2019 bereits: «Die VU-Fraktion fordert die Regierung zudem dazu auf, die Steuerverwaltung zu beauftragen, beim jährlichen Steuerbescheid ganz gezielt die laut Steuererklärung Anspruchsberechtigten aufgrund ihres massgebenden Erwerbs über ihr Recht zur Nutzung der Prämienverbilligung zu informieren.»

Diesbezüglich sei noch immer Handlungsbedarf gegeben, so die VU: «Wie diese Automatismen - sowohl bei der Antragstellung - aussehen könnten und wie die Mechanismen zwischen Steuerverwaltung, ASD und Krankenkassen ausgestaltet werden, da sind die Postulanten of-

fen. Ein Vorschlag wäre es, in der Steuererklärung ein Feld einzuführen, bei dem natürliche Personen mittels eines Hakens die Prüfung der Prämienverbilligung automatisch auslösen könnten.» Hinter einem solchen Mechanismus sehen die Postulanten der VU-Fraktion einen hohen Bürgernutzen und eine Senkung des Beratungsaufwands beim ASD selbst. Im November-Landtag stellte der VU-Fraktionssprecher eine Kleine Anfrage, die ergab, dass mit der Umstellung der Antragstellung auf ein Online-Formular gerade für Personen ohne oder mit eingeschränktem Online-Zugang weitere Hindernisse geschaffen wurden. In einem Standpunkt forderten hier jüngst auch die Senioren in der FBP («Volksblatt» vom 11. November) eine entsprechende Vereinfachung, was die VU zuversichtlich stimme, «dass der langjährigen Forderung der VU mit einer Überweisung des Postulats auch endlich seitens des Gesellschaftsministeriums entsprochen wird». (red/pd)



(Symbolfoto: Shutterstock)

Zu wenig Jugendtherapeuten

Bedarfsplanung soll angepasst werden

VADUZ LKV und BPL reichen Antrag auf Erweiterung der Bedarfsplanung im Bereich Kinder- und Jugendpsychotherapie bei der Regierung ein. Künftig soll eine zusätzliche Stelle zur Verfügung stehen.

Im Bereich der Kinder- und Jugendpsychotherapie besteht in der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) eine Bedarfsplanung zwischen dem Berufsverband der Psychologen (BPL) und dem Liechtensteiner Krankenkassenverband. Diese Bedarfsplanung regelt die An-

zahl der im Rahmen der obligatorischen Krankenpflegeversicherung zugelassenen Therapeutinnen und Therapeuten. Der Berufsverband der Psychologen Liechtenstein (BPL) und der LKV seien gemeinsam an die Regierung herantreten, um die Bedarfsplanung im Bereich der Kinder- und Jugendpsychotherapie um eine Stelle zu erweitern und somit das Angebot zu erweitern. Aktuell sind im Bereich der Kinder- und Jugendpsychotherapie in Liech-

tenstein sechs Therapeutinnen im Umfang einer halben Bedarfsstelle, gesamthaft also mit 3 vollen Bedarfsstellen, tätig. Grundsätzlich stelle sich der LKV laut eigenen Angaben auf den Standpunkt, dass vor der Schaffung neuer Angebote oder Erweiterung bestehender Angebote in der OKP eine Bedarfsplanung im psychiatrischen Bereich vorliegen sollte. Im vorliegenden Fall weiche der LKV von dieser Haltung aufgrund der aktuellen Versorgungssituation ab. (red/pd)

ANZEIGE



Haus Gutenberg
Bildung | Seminare

Gutenberg im Kino:

Zwingli - Der Reformator

Zwingli - Der Reformator ist nicht nur ein faszinierendes Porträt eines charismatischen Visionärs, sondern auch ein genau recherchiertes historisches Drama über ein Stück Schweizer Geschichte, das die Welt veränderte.
18. November, 18 Uhr (Skino)

Seminar zu Bibliodrama und Dramatherapie

Im Bibliodrama erleben Gruppen biblische Texte in spielerischer Weise und in existentieller Aktualisierung. Leitung: Gabriele Stöckli und Bruno Fluder.
19./20. November

Hans Küng: Kirchenkritiker, Kommunikator, Prophet

Der bekannte Schweizer Theologe Hans Küng ist im April dieses Jahres verstorben. Er war ein bedeutender Denker, der die theologische Diskussion über Jahrzehnte hinweg mitgeprägt hat. Referent: Erwin Koller.
23. November, 19 Uhr

Die 12 Rauhächte und der 13. Mond

Lesung und Buchpräsentation. An diesem Abend heben wir ein wenig den geheimnisvollen Schleier der grossen Rauhächtezeit (die von Allerheiligen bis Lichtmess dauert). Referentin: Susanne Türtscher.
26. November, 19 Uhr

Anmeldung und Auskunft

Haus Gutenberg, Balzers; Tel. +423 388 11 33
gutenberg@haus-gutenberg.li, www.haus-gutenberg.li

Seminarräume und Übernachtungsmöglichkeiten

Moderne, helle Seminarräume ermöglichen konzentriertes und kreatives Arbeiten. Übernachtung in unserem Gästehaus. Sie wohnen in liebevoll gestalteten Zimmern mit herrlichem Ausblick.



Kinderprogramm:

Adventskranz binden

Kurz vor dem ersten Advent freuen sich Gross und Klein auf das Anzünden der ersten Kerze. Auch in diesem Jahr zeigt Susanne Oberli Kinder ab sieben Jahren, wie man einen Adventskranz bindet.
27. November, 10 Uhr

Demenz-Café

Richtet sich in erster Linie an Angehörige von Menschen mit Demenz. Sie finden hier einen Ort, an den sie die demente Person mitnehmen und einen erholsamen Nachmittag verbringen können.
6. Dezember, 14 Uhr

Wie könnte der Nahostkonflikt gelöst werden?

(K)ein Staat, zwei Staaten - oder? Und was sollten internationale Akteure über die Vermittlung von Waffenstillständen hinaus tun, um eine Friedenslösung herbeizuführen? Referent: Andreas Zumach.
9. Dezember, 19 Uhr

Gutenberg Nacht der spirituellen Lieder

Wir singen einfache, berührende, ruhige und fröhliche Lieder aus christlicher Tradition und aus verschiedenen Kulturen und Religionen der Welt. Musik: G8 Gitarrengruppe unter Leitung von Christel Kaufmann.
18. Dezember, 19 Uhr

